

DONAL O'SULLIVAN

## DAS AMERIKANISCHE VENONA-PROJEKT

### Die Enttarnung der sowjetischen Auslandsspionage in den vierziger Jahren

Seit kurzer Zeit ist der Wissenschaft eine neue Quelle zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs zugänglich. Es handelt sich immerhin um Dokumente aus dem Archiv des amerikanischen Geheimdienstes Central Intelligence Agency (CIA), die aus einem Projekt mit dem Codenamen „Venona“ stammen. Dieses Projekt unterlag über Jahrzehnte hinweg strengster Geheimhaltung. Selbst im Buch des britischen Geheimdienst-Experten Philip Knightley, der eine Übersicht über die Geschichte der Spionage im 20. Jahrhundert vorgelegt hat, taucht die Bezeichnung Venona noch nicht einmal auf. Knightley erwähnt jedoch im Zusammenhang mit der Enttarnung von Klaus Fuchs die Entschlüsselung sowjetischer Telegramme durch amerikanische Experten im Jahre 1949<sup>1</sup>. Dabei handelte es sich, wie erst jetzt klar wird, um einen Teil des Venona-Projekts. Obwohl der einstige FBI-Mitarbeiter Robert Lamphere in einem Buch 1986 ein Unternehmen zur Entschlüsselung des sowjetischen Funkverkehrs mit den Codenamen „Bride“ und „Venona“ erwähnt hatte<sup>2</sup>, gelang es den amerikanischen Historikern, darunter Arthur Schlesinger Jr., nicht, die Freigabe der Dokumente zu erreichen. Für die US-Geheimdienste besaßen die Unterlagen offenbar weiterhin operativ nützlichen Charakter<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Philip Knightley, *Die Spionage im 20. Jahrhundert. Erfolge und Niederlagen der großen Geheimdienste*, Frankfurt a. M. 1992, S. 253. Wie ein Teilnehmer der sowjetischen Aufklärungsoperation gegen das geheime amerikanische Atomforschungszentrum in Los Alamos, der Offizier A. S. Feklisov, schrieb, schlug der „Vater der Atombombe“ Robert Oppenheimer 1943 vor, den wissenschaftlichen Mitarbeiter der Universität Birmingham und Flüchtling Klaus Fuchs in die Gruppe der britischen Spezialisten aufzunehmen, die in die USA zur Teilnahme am Bau der Atomwaffe entsandt wurden. Fuchs unterrichtete seinen ebenfalls in der britischen Emigration lebenden Landsmann Jürgen Kuczynski von seiner Teilnahme an der Atomforschung. Kuczynski wiederum informierte den sowjetischen Botschafter I. Majsikij, der den Militärattaché S. D. Krenmer beauftragte, Fuchs zu kontaktieren. Vgl. Aleksandr S. Feklisov, *Geroičeskij podvig Klauza Fuksa*, in: *Voenno-istoričeskij žurnal* 1 (1991), S. 34–43; ders., *Za okeanom i na ostrove*, Moskva 1994, S. 139–179. Vgl. auch allgemein Walter G. Krivitsky, *Inside Stalin's Secret Service*, New York 1939; Peter Wright, *Spy Catcher: The Candid Autobiography of a Senior Intelligence Officer*, New York 1987; David Martin, *Wilderness of Mirrors*, New York 1981.

<sup>2</sup> Vgl. Robert Lamphere/Tom Shachtman, *The FBI-KGB War. A Special Agent's Story*, New York 1986.

<sup>3</sup> Vgl. John Costello/Oleg Carev, *Rokovye illuzii*, Moskva 1995, S. 540, Anm. 14.

VfZ 48 (2000)  
© Oldenbourg 2000

Erst im Juli 1995 gab der damalige Direktor der CIA, John Deutch, die Existenz des Venona-Programms zu. Zu diesem Zeitpunkt wurden auch einige der Unterlagen freigegeben. Im Oktober 1996 gestattete die CIA dann den Zugang zu den übrigen Dokumenten. Im gleichen Jahr veröffentlichten Michael Warner und Robert Louis Benson einen Sammelband, in dem sie einige der Dokumente zusammenstellten<sup>4</sup>. Beide Autoren gehören der „intelligence community“ an: Warner leitet die Abteilung für Geschichte der CIA, Benson ist Mitarbeiter der National Security Agency (NSA). Inzwischen sind die Venona-Telegramme auch für die allgemeine Forschung zugänglich<sup>5</sup>. Die Forschung ist erst dabei, die Papiere zu sichten und sie in ihren zeithistorischen Hintergrund einzuordnen. Mehrere grundlegende Werke versuchen die sowjetische Spionage vor und nach 1945 zu erhellen<sup>6</sup>, wobei sie sich auch auf Veröffentlichungen von ehemaligen KGB-Offizieren<sup>7</sup> stützen. Inzwischen ist die Authentizität der Unterlagen auch aus Moskauer Archivquellen teilweise bestätigt worden. Weinstein/Vassiliev konnten im FSB-Archiv über vierzig Depeschen identifizieren, die im Venona-Projekt teilweise entschlüsselt wurden<sup>8</sup>. Außerdem waren ihnen zahlreiche „Autobiographien“ zugänglich, die sowjetische Agenten regelmäßig für die Zentrale verfassen mußten. Darin gibt beispielsweise die Überläuferin Elisabeth Bentley detailliert Auskunft über ihr Verhältnis zu Jacob Golos<sup>9</sup>, einer Schlüsselfigur der sowjetischen Spionage.

In den dreißiger Jahren waren die USA für die sowjetischen Dienste kein Zielgebiet höchster Priorität wie Deutschland, Polen oder Japan. Bis zur Etablierung diplomatischer Beziehungen 1933 verfügte man noch nicht über die Möglichkeit, Agenten unter diplomatischem Deckmantel operieren zu lassen. Aus diesen Gründen beschäftigten sich die sowjetischen Agenten mit der Beschaffung von falschen Papieren oder nutzten die USA als Basis für Operationen in anderen Ländern. Erst seit 1935 begann man da-

<sup>4</sup> Vgl. Michael Warner/Robert Louis Benson, *Venona: Soviet Espionage and the American response, 1939–1957*, Washington, D. C. Central Intelligence Agency 1996. Einige der Originaldokumente sind unter <http://www.nsa.gov:8080/docs/venona> abrufbar.

<sup>5</sup> Der Verfasser hatte Gelegenheit, die Papiere im Londoner Public Record Office (künftig: PRO) einzusehen. Der Bestand enthält den ins Englische übersetzten und annotierten Funkverkehr. Die Auszüge aus den Dokumenten, die hier vorgestellt werden, sind aus dem Englischen übersetzt. Die vollständigen russischen Originaltexte befinden sich vermutlich im Archiv des Föderalen Sicherheitsdienstes (FSB). Im folgenden werden einige der freigegebenen Telegramme mit Genehmigung des PRO zitiert, um das weite Spektrum der Venona-Quellen anzudeuten.

<sup>6</sup> Vgl. John Earl Haynes/Harvey Klehr, *Venona. Decoding Soviet Espionage in America*, New Haven/London 1999; Allen Weinstein/Alexander Vassiliev, *The Haunted Wood. Soviet Espionage in America. The Stalin Era*, New York 1999. Ein weiteres wichtiges Werk ist Harvey Klehr/John Earl Haynes/Fridrikh Firsov, *The Secret World of American Communism*, New Haven/London 1995; vgl. auch John Earl Haynes/Harvey Klehr, *The Soviet World of American Communism*, New Haven 1998; John Earl Haynes, *Red Scare or Red menace? American Communism and Anti-communism in the Cold War Era*, Chicago 1996; Nigel West, *Venona. The Greatest Secret of the Cold War*, London 2000. Noch nicht berücksichtigt werden konnte David Alvarez, *Secret Messages: Codebreaking and American Diplomacy, 1930–1945*, Lawrence/KS 2000.

<sup>7</sup> Vgl. Föderaler Sicherheitsdienst (Hrsg.), *Veterany Vnešnej Razvedki Rossii*, Moskva 1995.

<sup>8</sup> Vgl. Weinstein/Vassiliev, *The Haunted Wood*, S. xvii.

<sup>9</sup> Vgl. ebenda, S. 87–92.

mit, die Regierungsbürokratie zu unterwandern<sup>10</sup>. Diese äußerst erfolgreiche Operation sollte binnen zehn Jahren dazu führen, daß ein weitgefächertes Netz die UdSSR nicht nur über viele streng geheime Projekte der US-Regierung informierte. Sie ermöglichte auch in einem bisher noch nicht genau zu erfassenden Ausmaß die Beeinflussung der offiziellen amerikanischen Politik. Außenminister Molotov erhielt beispielsweise 1942 über Komintern-Chef Georgij Dimitrow von „Korrespondentin und Genossin Janet Ross“ einen Bericht über eine Party in der US-Botschaft in Moskau, bei der nur amerikanische Diplomaten und Journalisten anwesend waren<sup>11</sup>. Zu den rekrutierten Agenten zählten u. a. die Tochter des US-Botschafters in Berlin, Martha Dodd, der Kongreßabgeordnete Samuel Dickstein und der State-Department-Beamte Michael Straight, ein persönlicher Freund der Familie Roosevelt. Haynes/Klehr konnten aus dem Geheimdienstmaterial rekonstruieren, wie stark die amerikanische politische, kulturelle und wirtschaftliche Elite von den sowjetischen Geheimdiensten infiltriert worden war. Aufgrund der entschlüsselten sowjetischen Telegramme konnten zahlreiche „Netze“ aufgedeckt werden. Zu den sowjetischen Agenten gehörten etwa Leonard Mins von der Forschungsabteilung des Office of Strategic Services (OSS), Ricardo Sertaro von der Lateinamerika-Abteilung des Radiosenders CBS, der Armee-Offizier Ilya Wolston, der für Gegenspionage zuständig war, Eugene Coleman, ein Ingenieur, der sich mit Radionavigation beschäftigte. Andere Persönlichkeiten, die bereits früher der Spionage verdächtigt wurden, aber niemals vor Gericht gestellt wurden, sind durch Venona-Unterlagen schwer belastet worden: Dazu zählen Laurence Duggan, bis 1944 Chef der Lateinamerika-Abteilung des State Department, Harold Glasser, der Vizepräsident des War Production Board und später wirtschaftlicher Berater von Außenminister Marshall; Maurice Halperin, Chef der Lateinamerika-Abteilung des OSS, und Duncan Lee, Berater von OSS-Chef William Donovan. Nicht nur das OSS war wichtiges Zielobjekt der sowjetischen Späher. Auch die technische Intelligenz erwies sich als anfällig. Die Lieferungen des Flugzeugkonstruktors William Perl waren so umfangreich, daß Moskau zwei Agenten nach Cleveland zu Perls Fabrik entsandte, um seine Materialien entgegenzunehmen und weiterzugeben. Die am besten platzierten Agenten waren aber Harry Dexter White, zweiter Mann im Finanzministerium und engster Berater von Finanzminister Morgenthau, sowie Lauchlin Currie, ein Angestellter des Weißen Hauses<sup>12</sup>. White wiederum hielt seine Hand schützend über den Ökonomen und sowjetischen Spion Gregory Silvermaster, der bei der amerikanischen Spionageabwehr in Verdacht geraten war. Bei der UN-Gründungskonferenz in San Francisco informierte White den sowjetischen TASS-Korrespondenten und Geheimdienst-Offizier Vladimir Pravdin über die amerikanische Verhandlungsstrategie.

<sup>10</sup> Vgl. Allen Weinstein, *Perjury. The Hiss-Chambers Case*, London 1978, S. 196 f.

<sup>11</sup> Klehr/Haynes/Firsov, *Secret World*, S. 288 f. Auch der britische Journalist John Gibbons, der Mitglied der britischen KP war, gab im April 1943 Informationen über Gespräche beim Mittagessen mit dem britischen Botschafter Archibald Clark Kerr weiter.

<sup>12</sup> Zu Currie und anderen Verdächtigen vgl. die Debatte auf der H-Diplo Mailing List: H-Diplo@H-Net.msu.edu.

Die Venona-Unterlagen können wichtige Rückschlüsse über diese breit angelegte Operation mit Hunderten von Quellen, Einflußagenten und Spionen geben, die nach Einschätzung von Haynes und Klehr einer „ungehinderten Spionageoffensive“ entsprach<sup>13</sup>.

### Entstehung und Umfang des Venona-Projekts

Die Vereinigten Staaten versuchten bereits vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, Codes der UdSSR, vor allem den Telegraphenverkehr der Amtorg (Amerikanisch-Sowjetische Handelsgesellschaft), zu knacken. Über diese Versuche ist aber nach wie vor wenig bekannt, zumal viele Dokumente, besonders des FBI, immer noch der Geheimhaltung unterliegen<sup>14</sup>. Fest steht, daß ab dem 1. Februar 1943 Experten des amerikanischen Geheimdiensts (*US Army Signal Intelligence Service*) in Arlington Hall im US-Bundesstaat Virginia begannen, chiffrierte Telegramme sowjetischer Dienststellen zu entschlüsseln. Das Projekt begann damit, daß eine junge Frau, Miss Gene Grabeel, damit beauftragt wurde, Tausende von verschlüsselten Depeschen zu ordnen. Die aus langen Zahlenreihen bestehenden Telegramme, die seit 1939 gesondert gesammelt wurden, hatten lange Zeit Rätsel aufgegeben. Ein Beispiel für solche Zahlenkolonnen der sowjetischen Geheimdienste:

34064 96225 13210 73207 31321  
 37605 22219 64939 02714 13384  
 26791 97700 16985 90387 52552  
 00973 07128 28509 25279 31044  
 84612 48480 10195 48041 16890<sup>15</sup>

Das Chiffriersystem, das in der Zwischenkriegszeit von deutschen Wissenschaftlern, den Mathematikern Werner Kunze und Rudolf Schauffler sowie dem Chemiker Erich Langlotz entwickelt worden war, beruhte auf dem Prinzip einer willkürlichen Ziffernfolge. Ausgestattet mit speziellen Blöcken, in denen keine zwei Seiten gleich waren und jede Seite nur einmal verwendet werden durfte (daher der spätere Name „one-time pads“ oder OTP), sollten Diplomaten kommunizieren, ohne daß ein Unbefugter sich in den Verkehr „einschalten“ konnte. Es war schließlich ein Fehler der sowjetischen Absender, der es den Amerikanern ermöglichte, den Code teilweise zu knacken<sup>16</sup>.

<sup>13</sup> Haynes/Klehr, *Venona*, S. 337.

<sup>14</sup> Vgl. Warner/Benson, *Venona*, S. 7.

<sup>15</sup> Aus Rudolf Kippenhahn, *Verschlüsselte Botschaften. Geheimschrift, Enigma und Chipkarte*, Hamburg 1997, S. 177.

<sup>16</sup> Der frühere sowjetische Aufklärungsoffizier Jurij Modin bemerkte später, daß der Chiffrierbeamte der Washingtoner Botschaft 1942 „einen ernsthaften Fehler“ begangen habe, den sein Chef übersehen habe. Als die Chiffrierblöcke ausgingen, verwendete er einen Block zum zweiten Mal. Jurij I. Modin, *Sud'by razvedčikov. Moi kembrižskie druž'ja*, Moskva 1997, S. 291. Gemäß den Regeln durften Chiffrierblöcke nur einmal benutzt werden. Einmalig verwendete Chiffrierblöcke

Aus kleinen Anfängen wurde eines der umfangreichsten und aufwendigsten Dechiffrierunternehmen des Kalten Krieges. Das Projekt Venona umfaßte eine noch nicht näher bekannte Zahl von Mitarbeitern, denen es im Laufe von Jahrzehnten gelang, Teile von etwa 2900 Telegrammen in eine lesbare Form zu bringen und die Ergebnisse für die Spionageabwehr zu nutzen. Viele Dokumente kursierten über Jahre unter den Funkaufklärern, um neu entzifferte Zahlenkolonnen in anderen Telegrammen wiederzufinden und so die Texte allmählich zu vervollständigen. Der Durchbruch wurde ohne die Zuhilfenahme moderner elektronischer Mittel erzielt. Erst 1945 gelang es den Venona-Mitarbeitern, zwischen Telegrammen des NKWD (Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten) und der diplomatischen Missionen zu unterscheiden. Dabei schwankte jedoch die Zahl und die Qualität der lesbaren Telegramme erheblich. So geben Warner und Benson an, daß im Jahr 1945 nur 36 Telegramme von Washington nach Moskau entziffert werden konnten. Diese Zahl stellt gerade mal 1,5 Prozent der in diesem Jahr abgesandten Depeschen dar<sup>17</sup>.

1945 wurde das Projekt den britischen Diensten offenbart und eine Kooperation vereinbart. Britische Experten, die im Krieg deutsche Codes geknackt hatten, kamen nach Virginia. Es gelang jedoch nie, die Telegramme sofort zu entschlüsseln. Meistens wurden sie erst Jahre später lesbar. Im Sommer 1946 begann der Venona-Mitarbeiter Meredith Gardner, Teile der NKWD-Depeschen aus dem Jahr 1944 zu entziffern. In den Jahren 1946/47 kam es dann zu einem Durchbruch, so daß die meisten Mitteilungen zwischen 1947 und 1952 entziffert werden konnten. Im Oktober

*Tabelle 1: Umfang des Funkverkehrs und Anzahl der durch Venona entschlüsselten Telegramme (New York/Washington-Moskau)*

Daten: Warner/Benson\*

| Telegramme      | 1940 | 1941 | 1942       | 1943       | 1944 | 1945       |
|-----------------|------|------|------------|------------|------|------------|
| NKWD New York   | 335  | –    | 1300       | ca. 1300   | –    | –          |
| entschlüsselt   | –    | –    | 23 (1,8 %) | 200 (15 %) | 49 % | –          |
| NKWD Washington | –    | –    | –          | –          | –    | –          |
| entschlüsselt   | 0    | 0    | 0          | 0          | 0    | 36 (1,5 %) |
| GRU**           | 992  | –    | –          | –          | –    | –          |
| entschlüsselt   | –    | –    | –          | –          | –    | –          |
| GRU-Marine      | –    | –    | –          | 300        | –    | –          |
| entschlüsselt   | 0    | 0    | 0          | 150 (50 %) | 0    | 0          |

\* aus: Venona: Soviet Espionage and the American response

\*\* Militäraufklärung

sind praktisch nicht zu entschlüsseln. Christopher Andrew vermutet, daß die schiere Fülle des Materials zur Nachlässigkeit der Agenten führte. Vgl. Christopher Andrew, *Anglo-American-Soviet Intelligence Relations*, in: Ann Lane/Howard Temperley (Hrsg.), *The Rise and Fall of the Grand Alliance 1941–1945*, Basingstoke 1995, S. 125. Ob der Chiffrierbeamte für den Fehler mit seinem Leben büßen mußte, wie es der *New Scientist* vom 22. 7. 1995, S. 42, berichtete, ist noch nicht anderweitig belegt. Vgl. West, *Venona*, S. 14 f.

<sup>17</sup> Vgl. Michael Warner/Robert Louis Benson, *Venona and Beyond: Thoughts on Work Undone*, in: *Intelligence and National Security*, Bd. 12, Juli 1997, Nr. 3, S. 4.

1948 zog die US Army Robert Lamphere vom FBI hinzu, da aus den entzifferten Telegrammen deutlich wurde, daß zahlreiche amerikanische Staatsbürger in illegale Spionageaktivitäten verwickelt waren.

Die zahlenmäßige Einschränkung der lesbaren Texte hat Konsequenzen für die Schlußfolgerungen, die man aus der Quelle Venona ziehen kann. Nur unter Berücksichtigung der immanenten quellenkritischen Grenzen kann man vorsichtige Aussagen treffen. Denn selbst die vorgelegten Telegramme sind bruchstückhaft. In vielen Fällen fehlen Dutzende von Wortgruppen, so daß allenfalls ein paar Namen und Zahlen Rückschlüsse auf die Themen der Korrespondenz erlauben. Hinzu kommen Tausende von Decknamen, deren Identität nur teilweise geklärt ist. Bei aller Vorsicht ist durch Venona aber ein Quellenbestand zugänglich, der bisher nur für Geheimdienstangehörige mit ihrer spezifischen Interessenlage und Sichtweise einsehbar war. Heute bieten die in eine lesbare Sprache übersetzten Telegramme der historischen Wissenschaft die Chance, zahlreiche Details zum Verlauf des Zweiten Weltkriegs und der Nachkriegszeit zu ergänzen und neue Fragen aufzuwerfen. Es ist durchaus denkbar, daß die Geschichtswissenschaft – auch wenn dies kaum zu ihren Aufgaben gehört – im Laufe der Beschäftigung mit den Venona-Quellen Hinweise auf die Identität des einen oder anderen nur mit einem Decknamen Bezeichneten geben kann.

Als das gesamte Projekt nach 37 Jahren Laufzeit im Jahr 1980 abgeschlossen wurde, waren trotz aller Bemühungen viele Telegramme nur bruchstückhaft zu lesen – ein großes Lob für die Chiffrierexperten der Gegenseite. Indes waren die betreffenden Telegramme nur im Zeitraum zwischen 1940 und 1948 abgeschickt worden. Warum aber legten die amerikanischen Behörden so großen Wert auf die Entzifferung dieser Telegramme, daß sie weder Kosten noch Mühen scheuten? Dies könnte einerseits daran gelegen haben, daß die amerikanische Seite über verhältnismäßig wenig „Einbrüche“ in die sowjetischen Chiffren verfügte und daher den Venona-Telegrammen viel Zeit widmen konnte. Andererseits enthielten die Bruchstücke, die Venona abwarf, derart brisante Informationen, daß sich der Aufwand zu lohnen schien.

Die amerikanischen Behörden erhielten durch Venona tiefe Einblicke in die Arbeitsweise des sowjetischen Spionagenetzes in den Vereinigten Staaten, Kanada und Mexiko. Auch einige Telegramme aus Stockholm und Canberra wurden lesbar. Die Korrespondenz zwischen NKWD-Offizieren in Moskau und den Dienststellen in New York, Washington, San Francisco und Mexico City konnte teilweise entziffert werden. Auch Botschaften der GRU, des Außenministeriums sowie der Handelsvertretungen erwiesen sich als dechiffrierbar. Wie nie zuvor wurden dadurch die Mechanismen der sowjetischen Geheimdienstarbeit offenbar: Prozeduren, Kontrollvorschriften, Zielsetzungen und Vorsichtsmaßnahmen. Teilweise ist mittlerweile auch ein Abgleich mit den Direktiven der Komintern möglich, da Weinstein/Vassiliev in eingeschränktem Umfang Zugang zu den Unterlagen besaßen. Allerdings war die Komintern Ende der dreißiger Jahre bereits nicht mehr der wichtigste Kanal der sowjetischen Auslandsaufklärung. Doch die anderen Zweige fragten häufig bei Georgij Dimitrow an, ob er über Informationen über ausländische Kommunisten verfüge.

Die sowjetischen Dienste benutzten fünf verschiedene Codes. Der erste Code wurde für die Handelsvertretungen, Amtorg, die Sowjetische Kaufkommission in den USA und alles, was mit dem Lend-Lease-Programm zusammenhing, verwendet. Ein zweiter Code verschlüsselte den diplomatischen und konsularischen Funkverkehr. Der dritte wurde vom NKWD genutzt, der vierte und fünfte von der GRU und von der GRU-Marineaufklärung.

Auf der Basis von Informationen des Projekts erhielt das FBI die Gelegenheit, Spione wie Klaus Fuchs und Alger Hiss zu enttarnen und festzunehmen<sup>18</sup>. Das Ehepaar Rosenberg kam durch Venona auf den elektrischen Stuhl<sup>19</sup>. Zwar tauchte Julius Rosenbergs Name nicht offen auf, doch zahlreiche Hinweise auf seine Ehefrau Ethel und namentlich genannte Freunde ermöglichten es dem FBI, ihn zu enttarnen. Die entschlüsselten Telegramme warfen auch ein Schlaglicht darauf, wie das NKWD den Mord an Leo Trotzki [Deckname STARIK, d. i. „Alter“] vorbereitete. Bruchstücke ermöglichten es, die Beobachtung von sowjetischen Emigranten wie Viktor Krawtschenko [Deckname KOMAR, d. i. „Mücke“] durch die sowjetischen Geheimdienste nachzuvollziehen<sup>20</sup>.

### Das sowjetische Spionagenetz in den USA

Generalleutnant Pawel M. Fitin, Leiter der 1. Verwaltung des NKWD, spielte die zentrale Rolle beim Aufbau des sowjetischen Agentennetzes in den Vereinigten Staaten. Als Chef der Auslandsspionage war er lediglich dem NKWD-Chef Berija unter-

<sup>18</sup> Nach Angaben von Pavel Sudoplatov, dem ehemaligen stellvertretenden Chef der MGB (Ministerium für Staatssicherheit)-Aufklärung, war Hiss bereits in den dreißiger Jahren eine Quelle des sowjetischen Geheimdienstes. Hiss habe den sowjetischen Botschaftern K. A. Umanski und M. M. Litvinov amerikanische Regierungspläne verraten. Er war Vertrauter von Harry Hopkins und gehörte der amerikanischen Delegation bei der Konferenz von Jalta an. Nach der Sudoplatov-Version veranlaßten im Vorfeld von Jalta Hopkins und Außenminister Cordell Hull mit Wissen Roosevelts Hiss dazu, Kontakte mit sowjetischen Repräsentanten in den USA aufzunehmen, weil die US-Regierung einen vertraulichen, inoffiziellen Kanal zum Kreml für notwendig hielt. Vgl. Pavel A. Sudoplatov, *Razvedka i Kreml'*, Moskva 1996, S. 270–273. Auf Antrag des Historikers Bruce Craig sind kürzlich über 4000 Seiten aus dem Verfahren gegen Hiss der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Vgl. [www.citizen.org/litigation/lit2](http://www.citizen.org/litigation/lit2).

<sup>19</sup> Erst 1997 offenbarte Aleksandr Feklisov, daß er damals der Kontaktoffizier Rosenbergs gewesen sei. Rosenberg sei ein „wahrer Revolutionär“ gewesen, der aus Sympathie zur UdSSR gehandelt habe. Vgl. „A Spy Revisits the Rosenberg Case“, *International Herald Tribune* vom 17. 3. 1997. Vgl. auch Ron Radosh/Joyce Milton, *The Rosenberg File*, New Haven/London 1997.

<sup>20</sup> Zu Trotzki vgl. Sudoplatov, *Razvedka*, S. 75–99. Vor seiner Abreise zur Arbeit bei der Sowjetischen Kaufkommission 1943 fühlte sich Krawtschenko angesichts der monatelangen Sicherheitsüberprüfung „wie ein seltener Käfer, der in einem riesigen Laboratorium auf eine Nadel aufgespießt ist und von Legionen von Insektenkennern, Zoologen, Chemikern und anderen Wissenschaftlern von jedem möglichen Gesichtspunkt aus studiert wird.“ Viktor Krawtschenko, *Ich wählte die Freiheit. Das private und politische Leben eines Sowjetbeamten*, Hamburg 1946, S. 569.

geordnet. Es war Fitin, der die Geheimnisse des Atomspions Klaus Fuchs erhielt<sup>21</sup>. Nach dem deutschen Überfall wurde die Notwendigkeit der raschen Aktivierung des Kundschafternetzes akut. In Dimitrows Tagebuch ist ein Gespräch mit Fitin vom 20. August 1941 festgehalten. Beide vereinbarten eine enge Zusammenarbeit, um die Operationen im Ausland abzustimmen und zu intensivieren<sup>22</sup>. Stalin persönlich beauftragte Wassili M. Sarubin Ende 1941, die Pläne der westlichen Alliierten auszuspähen. Sarubin sollte in Amerika feststellen, ob die USA und Großbritannien einen Separatfrieden mit dem nationalsozialistischen Deutschland schließen und gemeinsam gegen die Sowjetunion kämpfen würden. Moskau wollte über alle Erkenntnisse, die man bei den Alliierten über das deutsche Potential besaß, informiert werden. Zudem sollte der *Rezident* die neueste Rüstungstechnologie in den USA, Kanada und Großbritannien ausspionieren<sup>23</sup>. Zunehmend übernahmen NKWD und GRU das Netzwerk der Komintern. Aus Sicherheitsgründen waren die Agenten angewiesen, ihre Verbindungen zur Kommunistischen Partei abubrechen, eine Vorsichtsmaßnahme, die aber nicht immer eingehalten wurde.

Verantwortlich für die Koordination des NKWD-Netzes in den Vereinigten Staaten waren die *Rezidenten* in New York. In den Venona-Papieren taucht der Name von Wassili M. Subilin (richtiger Name Sarubin) auf. Subilin [Deckname MAXIM] war 1942–1943 *Rezident*<sup>24</sup>. Ihm folgte Pawel Klarin [LUKA]. 1944 übernahm Stepan Apresian [MAJ] diesen Posten. Alle arbeiteten unter der Tarnung eines sowjetischen Vize-Konsuls. Leonid Kwasnikow [ANTON] war verantwortlich für die Atomspionage, aber auch für die Übermittlung von Informationen aus der amerikanischen Luftfahrtindustrie. Kwasnikow kümmerte sich um den Aufbau eines Agentennetzes, um über die Produktion von Raketen, Düsenflugzeugen und Radar auf dem laufenden zu bleiben. Einer der erfolgreichsten Agenten war jedoch Isaak Achmerow [MER/ALBERT], der als sogenannter „Illegaler“ ohne die diplomatische Deckung spionierte.

#### Die durch Venona gewonnenen Erkenntnisse über die sowjetischen Geheimdienste

Nach Erkenntnissen des Venona-Teams wurde die tägliche Arbeit der sowjetischen Geheimdienste in den USA nach mehreren „Linien“ organisiert. Die US-Fachleute unterschieden folgende „Linien“:

<sup>21</sup> Vgl. Amy Knight, *Beria. Stalin's First Lieutenant*, Princeton 1993, S. 133.

<sup>22</sup> Vgl. Georgi Dimitrow, *Dnevnik*, Sofia 1997, S. 246.

<sup>23</sup> V. V. Pozdnjakov, *Tajna vojna Josifa Stalina: sovjetskie razvedyvatel'nye služby v Soedinennych Štatach nakanune i v načale choločnoj vojny, 1943–1953*, in: Institut vseobščej istorii (Hrsg.), *Stalin i choločnaja vojna*, Moskva 1998, S. 147 f.

<sup>24</sup> Vgl. Vladimir Chikov, *How the Soviet Secret Service Split the American Atom*, in: *Novoe Vremia*, Nr. 16 vom 23. 4., und Nr. 17 vom 30. 4. 1991, der den Dritten Sekretär Vasily Subilin (= Sarubin) als den Offizier identifizierte, der für die Atomspionage verantwortlich war.

|                      |   |
|----------------------|---|
| ChU-Linie            | High-Tech-Spionage (inklusive <i>Manhattan Project</i> )    |
| weiße Linie          | wahrscheinlich gegen Vertreter der „Weißen“ gerichtet       |
| fünfte Linie         | Sicherheit der sowjetischen Handelsmarine                   |
| zweite Linie         | Arbeit gegen nationalistische Gruppen (etwa Ukrainer)       |
| technische Linie „A“ | Fälschung von Dokumenten o. ä.                              |
| zemljačeskaja Linie  | Verbindung zur KP der USA                                   |
| Tarnungs-Linie       | persönliche oder institutionelle Tarnung des NKWD-Offiziers |

In den Venona-Unterlagen finden sich detaillierte Anweisungen zur täglichen Arbeit der Spionage: Parolen, Treffpunkte, Kontaktpersonen, Beschwerden, Glückwünsche. Viele Mitteilungen beziehen sich auf die Bemühungen, sowjetische Seeleute, die in amerikanischen Häfen davongelaufen waren, wiederzufinden. Nicht enthalten sind die Früchte der Kundschaftertätigkeit: die technischen, militärischen und politischen Geheimnisse, welche die Agenten in den verschiedensten amerikanischen Unternehmen und Institutionen erfahren hatten. Diese Informationen wurden statt dessen per Mikrofilm, zumeist im diplomatischen Gepäck in die UdSSR verfrachtet.

Gleichwohl sind die entschlüsselten Fragmente aufschlußreich. Beispielsweise sandte am 11. Juli 1940 BARCh (identifiziert als Simon Dawidowitsch Kremer, der sowjetische Militärattaché) aus London an DIREKTOR (nicht identifiziert, es könnte sich um den GRU-Offizier handeln, der für Westeuropa zuständig war; DIREKTOR erhielt auch die Meldungen der „Roten Kapelle“ und des Agentenrings von Sándor Rádó aus der Schweiz) nach Moskau eine detaillierte Übersicht über die britische Politik auf dem Balkan sowie im Mittelmeer und die sowjetischen und deutschen Interessen in dieser Region. Die vorliegende Fassung des Telegramms ist die 5. Fassung, was darauf hindeutet, daß die amerikanischen Chiffrierexperten es im Laufe des Venona-Projekts mehrfach ergänzen konnten<sup>25</sup>.

Im ersten Punkt machte der sowjetische Militärattaché darauf aufmerksam, daß sowohl die britische Presse als auch offizielle Kreise die Meinung streuten, daß in der nahen Zukunft ein großes Ereignis in der Mittelmeer-Region und auf dem Balkan zu erwarten sei. Dies sei mit einem Interessenkonflikt zwischen der UdSSR und Deutschland im Donau- und Mittelmeerraum verbunden. Anhaltspunkt für diese Gerüchte sei die vermeintliche Reise des sowjetischen Botschafters [Aleksi Terentew] in der Türkei nach Moskau. Einflußreiche Engländer hätten dem *chozjain metro* [metro = sowjetische Botschaft, d. h. in diesem Fall Botschafter Iwan Majskij] mitgeteilt, daß sie nichts dagegen einzuwenden hätten, wenn die UdSSR über die Meerengen (Bosporus und Dardanellen) verfüge. Kremer meldete, daß sich einzig die der Labour Party nahestehende Zeitung *Daily Herald* mit einem bösartigen Kommentar zur Frage einer sowjetischen Herrschaft über die Meerengen zu Wort gemeldet habe. Andere hätten die Hoffnung geäußert, die Komplexität der Situation auf dem Balkan könne Großbritannien eine Atempause ermöglichen. Es werde erwartet, daß Sir Stafford Cripps, der am 28. Juni 1940 zum britischen Botschafter in Moskau ernannt

<sup>25</sup> PRO, HW 15/43.

worden war, die Frage der Meerengen beim nächsten Treffen aufbringen werde. Darüber sei jedoch in der Presse noch nichts zu finden.

Diese Meldung verdeutlicht, daß auch aktuelle politische Themen in den Venona-Telegrammen auftauchen. Sie veranschaulicht gleichzeitig, daß die Geheimdiensttelegramme in ähnlicher Weise wie die diplomatischen Depeschen jener Zeit alle möglichen Gerüchte und Stimmungen auffingen und an die Zentrale meldeten. Was diese dann daraus machte, blieb offen.

Ein anderes Beispiel: Am 18. März 1941 wurde aus London ein Telegramm nach Moskau übermittelt, dessen Inhalt sich auf die Vorphase des deutsch-sowjetischen Konfliktes bezieht. An diesem Tag sandte BARON (nicht identifiziert, möglicherweise ein GRU-Offizier) eine Mitteilung an ADMINISTRATOR (vermutlich handelt es sich dabei um GRU-Oberst Fedor Kusnezow, den Leiter der für Westeuropa zuständigen Ersten Abteilung) nach Moskau<sup>26</sup>. Die Informationen deuten darauf hin, daß BARON zahlreiche Meldungen aus dem von deutschen Truppen besetzten Europa zusammenfaßte. Er schilderte gewaltige Truppenbewegungen der deutschen Wehrmacht in Richtung Osten. Ende Februar seien Dutzende von Militärtransporten aus Deutschland über Pilsen und Prag in nordöstliche Richtung, vermutlich Richtung Polen, unterwegs gewesen. Auf den Straßen Nordböhmens und Nordmährens seien zahlreiche Infanteriekolonnen nach Polen gesichtet worden. Seit dem 24. Februar würden Luftverteidigungstruppen und Reservisten über Prag Richtung Königgrätz (Hradec Kralove) verlegt. Auf der Eisenbahnstrecke Leipzig-Berlin seien in östliche Richtung Züge mit Artillerie und Panzerspähwagen gesichtet worden. BARON meldete nach Moskau detailliert die Orte, die die deutschen Truppen passierten: Kolín, Česká Trebova, Moravská Ostrova (Mährisch Ostrau), Brno (Brünn). In den letzten zehn Tagen sei eine große Zahl von Militäruzügen von Prerov über Moravská Ostrova in Richtung Bohumín und Krakau gefahren, einer davon von ungewöhnlich großen Dimensionen. Es gebe Gespräche über großangelegte Truppenbewegungen nach Polen hinein. Dies werde durch Aussagen von Soldaten bestätigt.

Das GRU-Telegramm von BARON bestätigt die in den letzten Veröffentlichungen aus sowjetischen Archiven belegte Feststellung, daß die sowjetische Aufklärung über den deutschen Aufmarsch gut informiert war<sup>27</sup>. Das Telegramm zeigt zudem das gut ausgebaute Netz von Informanten innerhalb des Protektorats Böhmen und Mähren sowie in Polen. Agenten konnten ohne die Gefahr der Dekonspiration mit deutschen Soldaten sprechen bzw. an den Inhalt solcher Gespräche mit Dritten gelangen. Charakteristisch für den sowjetischen Geheimdiensthumor ist der Deckname für Deutschland: KOLBASNAYA (d. i. „Wurstland“).

<sup>26</sup> PRO, HW 15/44.

<sup>27</sup> Vgl. Boris Chawkin/Hans Coppi u. a., *Russische Quellen zur Roten Kapelle. Die Rote Kapelle im Kampf gegen den Nationalsozialismus*, Berlin 1994; *Sekrety Gitlera na stole u Stalina. Mart-ijun' 1941 g.*, Moskva 1995; *Novye dokumenty iz archivov SVR i FSB Rossii o podgotovke Germaniej vojny s SSSR 1940–1941 gg.*, in: *Novaja i novejšaja istorija*, Heft 4 (1997), S. 94–104.

Der sowjetische Militärattaché in London, Kremer, war es auch, der sich im August 1941 mit dem Atomphysiker Klaus Fuchs traf und den Inhalt des Gesprächs dem DIREKTOR mitteilte. Das Telegramm vom 10. August enthält den Namen von Professor Heisenberg und die Angabe „1000 Tonnen Dynamit“; der zuletzt genannte Begriff ist als Hinweis darauf zu verstehen, daß Moskau erste Anhaltspunkte über das westliche Atomprogramm erhielt.<sup>28</sup>

Für die sowjetische Führung diente der Funkverkehr auch dazu, die Beziehungen zu den kommunistischen Parteien zu pflegen. Nach der Auflösung der Komintern, im Telegraphenverkehr „*Bol'soi dom*“ [„Großes Haus“] genannt, verschickte die Moskauer Zentrale 1943 genaue Anweisungen für den Umgang der Geheimdienstoffiziere mit den „Freunden“ von den ausländischen kommunistischen Parteien<sup>29</sup>. In den Venona-Papieren ist ein Telegramm vom 12. September 1943 enthalten, das von Moskau zumindest nach Canberra, New York, San Francisco und Ottawa, aber wahrscheinlich an alle Rezydenturen geschickt wurde. Der Absender VIKTOR (Fitin) ordnete eine Änderung der konspirativen Arbeit an, die durch die Auflösung des „großen Hauses“ notwendig geworden sei. Die Mitarbeiter der *Rezydentura* mußten von nun an andere Wege benutzen, um mit den Führern der örtlichen kommunistischen Parteien nachrichtendienstlich zusammenzuarbeiten. Fitin bezeichnete die lokalen KPs als *zemljačeskije organizacii* [„Organisationen der Landsleute“]. Es bestehe die Gefahr, daß die NKWD-Führungsoffiziere sich durch den Kontakt mit den örtlichen Kommunisten enttarnten und den Behörden Anlaß zu der Vermutung gäben, daß das „*Bol'soi dom*“ noch existiere. Dies war aber offensichtlich von der sowjetischen Führung äußerst unerwünscht.

Das Zentrum schlug daher vor, persönliche Kontakte zu beenden und kein Material mehr von den Leitern der *zemljačeskije organizacii* zur Weiterleitung entgegenzunehmen. NKWD-Mitarbeiter dürften sich nur noch mit zuverlässigen konspirativen (*zakonspirirovanyj*) Kontaktpersonen der örtlichen Kommunisten treffen. Diese Kontaktpersonen dürften von den lokalen Behörden nicht der Zusammenarbeit mit sowjetischen Stellen verdächtigt werden. Die Gespräche mit diesen Kontaktpersonen sollten nur spezifische Aspekte der nachrichtendienstlichen Tätigkeit umfassen, wie die Kontakthanbahnung, Ausrichtung sowie die Überprüfung jener Quellen, die „kultiviert“ würden. Für jedes Treffen sei das vorherige Einverständnis von VIKTOR einzuholen.

Offensichtlich erteilte Fitin einige Male sein Einverständnis, denn trotz der formell abgebrochenen Beziehungen zur KP der USA traf sich beispielsweise Julius Rosenberg im Jahre 1944 einmal im Monat mit dem KP-Funktionär Bernard Schuster, um seine Mitgliedsbeiträge zu bezahlen<sup>30</sup>. Rosenberg genoß so sehr das Vertrauen seiner Führungsoffiziere, daß er sogar Vorschläge für die Rekrutierung von Agenten machte

<sup>28</sup> PRO, HW 15/55. Vgl. David Holloway, *Stalin and the Bomb. The Soviet Union and Atomic Energy 1939–1956*, New Haven/London 1994, S. 83.

<sup>29</sup> PRO, HW 15/1.

<sup>30</sup> Vgl. Radosh/Milton, *Rosenberg File*, S. xvi.

und insbesondere seine Schwägerin Ruth Greenglass „als intelligentes und cleveres Mädchen“ für eine geheimdienstliche Tätigkeit empfahl<sup>31</sup>.

Die Einhaltung der Konspiration blieb oberstes Gebot. Am 2. Dezember 1943 versandte die Zentrale erneut ein Rundschreiben, in dem die Mitarbeiter aufgefordert wurden, die Richtlinien strengstens einzuhalten<sup>32</sup>. In dem Moskauer Telegramm an die Rezydenturen im Ausland – die bekannten Adressaten sind Canberra, Havanna, Mexico City, Ottawa, San Francisco und New York – wird darauf hingewiesen, daß operative Mitarbeiter unzulässigerweise Einblick in Angelegenheiten der Rezydenturen erhielten. Dies sei das Ergebnis von Geschwätzigkeit und eine Konsequenz aus den unvermeidbar engen Beziehungen zwischen den Mitarbeitern. Jeder einzelne Mitarbeiter solle nur das wissen, was für die Erfüllung seiner Aufgaben notwendig sei. Es sei nicht erlaubt, Diskussionen über operative Fragen in Gebäuden der Botschaft, der Gesandtschaft oder des Konsulats zu führen. Es habe sogar Fälle gegeben, in denen Konferenzen aller Mitarbeiter einer *Rezydentura* in einem Büro veranstaltet worden seien. Dies sei mit Hinweis auf die wahrscheinliche Ausstattung dieser Gebäude mit Abhöreinrichtungen zu unterlassen.

Streng dekretierte das Zentrum, es sei kategorisch verboten, in Diskussionen die Nachnamen der Mitarbeiter und „*stažery*“ [Agenten], die Namen von Städten und Ländern sowie von Funktionären zu erwähnen. Dies alles müsse verschlüsselt erfolgen. Der Absender dieses Verweises mit dem Decknamen PETROV (L. Berija)<sup>33</sup> listete einige Fälle von fehlerhafter Konspiration auf, die allerdings nicht entschlüsselt vorliegen. Anschließend empfahl er, anstelle von abhörbaren Gesprächen bei einem Treffen schriftliche Notizen auszutauschen, die sofort nach Beendigung des Treffens vernichtet werden sollten. Zur Konspiration gehöre auch, daß die Mitarbeiter des APPARAT sowohl bei der Arbeit als auch im Privatleben Abstand voneinander halten sollten, ansonsten werde dies unweigerlich zur Enttarnung führen. Bei Verstößen gegen die Sicherheitsbestimmungen werde man strenge Maßnahmen ergreifen.

Das Rundschreiben endet mit der Feststellung, die Einhaltung der Konspiration hänge zu einem beträchtlichen Teil von den *Rezidenten* persönlich ab. Der *Rezident* solle seinen Untergebenen keine Informationen weitergeben, die sie nicht für die eigene Arbeit benötigten. Dieses Rundschreiben zu Fragen der Konspiration ist eines der längsten entschlüsselten Dokumente. Durch Venona erhielten die US-Behörden zusätzliche Beweise für die Agententätigkeit von Mitarbeitern ihres eigenen Geheimdienstes. Am 9. Juni 1943 erhielt Generalleutnant Fitin von dem NKWD-Rezidenten LUKA [Klarin] eine Mitteilung, daß das OSS zwei vertrauliche Berichte aus London erhalten habe<sup>34</sup>. LUKAs Quelle war ein Mitarbeiter des OSS, Duncan C. Lee [Deck-

<sup>31</sup> Ebenda, S. xvii.

<sup>32</sup> PRO, HW 15/1.

<sup>33</sup> Die höchsten Vertreter des sowjetischen Staates pflegten sich Allerweltsnamen zuzulegen. So firmierte Stalin als FILIPPOV, V. S. Abakumov, Minister für Staatssicherheit, als BORISOV, in: PRO, HW 15/16.

<sup>34</sup> PRO, HW 15/19.

name KOCH], der für die Sowjets arbeitete. Einer der Berichte mit dem Datum vom 30. April enthalte Informationen über unterschiedliche Sichtweisen innerhalb der britischen Führung zur territorialen Gestaltung Europas nach dem Kriege. Außenminister Anthony Eden sei geneigt, die Haltung der Polen zu unterstützen, während KABAN' [„Eber“, d. i. Churchill] eine moderatere Position einnehme. Der britische Premier, so der Bericht an Fitin weiter, schlage vor, Belorußland und die Ukraine an die UdSSR und Ostpreußen an Polen zu geben.

Die größte Aufmerksamkeit in der Forschung hat bisher die Deckbezeichnung „19“ ausgelöst. Niemand weiß genau, wer sich dahinter verbirgt. Aber aufgrund der Venona-Dokumente muß es sich um jemand gehandelt haben, der persönlichen Umgang mit Präsident Roosevelt und Premierminister Churchill hatte. Im Telegramm Nr. 812 vom 29. Mai 1943 an VIKTOR ist davon die Rede, daß Roosevelt und Churchill während ihrer Gespräche in den USA [gemeint ist die TRIDENT-Konferenz] „19“ hinzugebeten hätten. In der anschließenden Diskussion, die wiederum nur in Bruchstücken entschlüsselt wurde, geht es um die Eröffnung der zweiten Front in Europa. Churchill wird mit den Worten zitiert, falls die Eröffnung der zweiten Front mißlinge, würde dies den russischen Interessen schaden. Es sei vorteilhafter und effektiver, Deutschland durch Bombenangriffe zu schwächen, so daß eine zweite Front im nächsten Jahr [1944] erfolgreicher sein werde.

In der Forschung wird darüber debattiert, ob es sich bei der hochgestellten Persönlichkeit, die unter dem Decknamen „19“ firmiert, um Harry Hopkins handeln könnte, den engen Freund von Präsident Roosevelt<sup>35</sup>. Allein die Tatsache, daß einer Person ein Deckname verliehen wurde, bedeutet noch nicht, daß diese Person als Agent verpflichtet wurde. Es kann sein, daß Hopkins einem sowjetischen Agenten Vertrauen schenkte, das dieser mißbrauchte. Hopkins könnte allerdings auch die Kontakte als „eigenen Draht“ zur sowjetischen Führung verwendet haben.

Im Juni 1943 schickte die *Rezidentura* in New York einen ausführlichen Bericht über die Meinungen zum weiteren Kriegsverlauf in der amerikanischen und kanadischen Führung nach Moskau<sup>36</sup>. Dem DIREKTOR (der GRU) wurde mitgeteilt, daß eine (weibliche) Quelle Informationen über die alliierten Kriegspläne weitergegeben habe. Danach würden [General George C.] Marshall und [Admiral Ernest J.] King darauf bestehen, Bodenoperationen in Europa hinauszuschieben und sich auf Bombenangriffe zu beschränken. Es werde keine zweite Front in Europa geben, der Angriff im Sommer werde im Mittelmeer stattfinden. Aus weiteren Bruchstücken des Telegramms wird deutlich, daß „King und die anderen Admiräle“ die Unterstützung

<sup>35</sup> Vgl. Eduard Mark, *VENONA's Source 19 and the TRIDENT Conference of 1943: Diplomacy or Espionage?* in: *Intelligence and National Security*, Bd. 13, 1998, Nr. 2, S. 1–31. West, Venona, S. 122, schreibt, Quelle „19“ sei Edvard Beneš gewesen. Das Weiße Haus sei von den Funkaufklärern unterrichtet worden, habe aber nichts unternommen, da Beneš inzwischen Präsident in Prag geworden sei und kurze Zeit später verstarb. Beneš besaß gute Kontakte zu Moskauer Stellen, wie bereits aus der Tuchačevskij-Affäre bekannt ist. Vgl. auch Igor Lukes, Stalin, Benesch und der Fall Tuchačewski, in: *VfZ* 44 (1996), S. 527–547.

<sup>36</sup> PRO, HW 15/48, 9. 6. 1943.

faschistischer Kreise besäßen und darauf abzielten, daß sich die deutschen und russischen Armeen gegenseitig auszehren würden. Über die „Internationale Bank“ in Basel [vermutlich war der Vertreter des OSS in Bern, Allen Dulles, gemeint] seien diese Kreise in ständigem Kontakt mit den Deutschen. Auch von [Hanson] Baldwin, dem Militärkorrespondenten der *New York Times*, wisse man, daß es in diesem Sommer keine zweite Front in Europa geben werde, daß die Amerikaner und Briten keine großen Verluste hinnehmen wollten und darauf warteten, daß die Deutschen eine neue Großoffensive im Osten eröffneten. Falls sich die UdSSR in einer kritischen Situation befinde, könnten die Pläne geändert und ein Angriff auf Frankreich und Holland unternommen werden.

Die Mitteilung stammte von MOL'ER [Molière], Pawel P. Michailow, dem GRU-Rezidenten in New York, der im sowjetischen Generalkonsulat ansässig war. Anfang Juli 1943 kam ein weiterer Bericht von MOL'ER über die amerikanischen Positionen<sup>37</sup>. Laut der nicht identifizierten Quelle RANDOL'F war die generelle Haltung der USA von Abwarten geprägt. Der Journalist Baldwin habe gesagt, der amerikanische Generalstab [gemeint sind die Joint Chiefs of Staff] sei davon überzeugt, der Krieg sei im Grunde genommen gewonnen. Die USA könnten daher einen großen Kampf vermeiden und es der UdSSR überlassen, die Wehrmacht niederzuringen. Nach Auffassung des Generalstabs sei Deutschland nicht in der Lage, eine weitere Offensive wie in den Jahren 1941 und 1942 zu beginnen. Dagegen könne die Rote Armee bald die Initiative ergreifen. Die amerikanische Strategie bleibe unverändert – auf Zeit zu spielen, auf die Ergebnisse der Blockaden, der Bombenangriffe und der deutschen Verluste an der Ostfront zu warten. Deshalb werde die Produktion von Panzern und Waffen für Bodentruppen verlangsamt. In diesem Jahr werde es keine Invasion Westeuropas geben. Im nächsten Jahr werde es auf den Umfang der deutschen Verluste während des Winters 1943/44 ankommen. Im Mittelmeer-Schauplatz werde alles wie bisher ablaufen – von Insel zu Insel springen, ohne große Verluste zu riskieren. Eine Invasion auf dem Balkan könne stattfinden, aber nur vor dem Herbst und nur, wenn Sardinien, Sizilien und die Inseln des Dodekanes genommen seien und die deutsche Armee in großangelegten Operationen im Osten gebunden sei.

Der Anwalt und Republikaner Kern, der Gouverneur Dewey nahestehe, habe folgendes mitgeteilt: Dewey sei davon überzeugt, daß es dieses Jahr keine Front in Europa geben werde. Der Krieg werde noch 2 bis 3 Jahre dauern, da Briten und Amerikaner aus politischen Motiven nicht länger große Verluste hinnehmen wollten. Die Republikaner wollten die Verlangsamung der militärischen Operationen als Argument gegen Roosevelts Kandidatur für eine vierte Amtszeit als Präsident nutzen. Ein weiterer Journalist, Lerner, wird von MOL'ER mit folgenden Aussagen zitiert: Regierungskreise seien davon überzeugt, daß es keine zweite Front in diesem Jahr geben werde. Roosevelt und Churchill würden sich zwar den Anschein geben, als planten sie die Eröffnung einer zweiten Front, aber tatsächlich sei ihr Plan, sowohl

<sup>37</sup> PRO, HW 15/48, 5. 7. 1943.

Deutschland als auch die UdSSR im Osten zu schwächen und anschließend einen Handel mit den Industriellen und militärischen Kreisen in Deutschland abzuschließen. Gespräche mit den Industriellen seien nicht gestoppt worden. Das State Department habe Edvard Beneš unter Druck gesetzt, damit es zu einer Annäherung an die polnische Regierung komme. Beneš sei vom großen Einfluß antisowjetischer Gruppen in den USA beeindruckt. Michailow resümiert abschließend, daß die Information grundsätzlich bisherige Berichte aus anderen Quellen bestätige. Alle drei seien gut informiert, besonders die ersten beiden Informanten.

In der Tat hatten Roosevelt und Churchill auf der TRIDENT-Konferenz im Mai 1943 vereinbart, die Invasion in Frankreich auf das Jahr 1944 (Mai) zu verschieben und statt dessen eine Landeoperation in Süditalien durchzuführen. Die Geheimdienstinformation über die Verschiebung der Eröffnung der zweiten Front soll Stalin dazu gebracht haben, an die Option eines Separatfriedens mit Deutschland zu denken; in der Forschung wird ein Zusammenhang zwischen den Berichten über die alliierte Haltung und der Gründung des „Nationalkomitees Freies Deutschland“ am 12. Juli 1943 hergestellt<sup>38</sup>. Dieser zeitliche Zusammenhang scheint sich durch die Venona-Dokumente zu bestätigen.

Wenige Tage später sandte die GRU-Residentura New York ein weiteres Telegramm an die Zentrale<sup>39</sup>. Die Quelle SMIT [Leonard Emil Mins] habe folgende Information an die Residentura übermittelt: Er habe mit John Alexander Morrison, dem Vize-Chef der Russischen Sektion des OSS, gesprochen. Morrison habe gesagt, es gebe im Kriegsministerium eine Gruppe von Offizieren der Nachrichtenabteilung (G2), die unter dem Namen „Die zwölf Apostel“ bekannt sei. In dieser Gruppe werde die Idee eines Krieges gegen die Sowjetunion propagiert. Nach Ansicht von Morrison sei vor kurzem mit der Vorbereitung [*podgotovka*] des Krieges gegen die UdSSR begonnen worden. Direktes Ziel sei es, den Weg für die Beibehaltung einer großen Armee in den USA nach dem Kriege zu bereiten. Dies werde es den hohen Offizieren ermöglichen, ihre Posten und hohen Gehälter zu behalten. Nach Meinung von Morrison sei diese Idee eine der Maßnahmen der Militärclique, um eine Militärdiktatur zu errichten. Morrison sprach von Spannungen innerhalb der Roosevelt-Administration und zwischen dieser und dem Kongress. Als entziffertes Bruchstück taucht der Begriff „Übergang der Macht in die Hände des Militärs nach dem Kriege“ auf. Die Quelle SMIT habe zusammen mit Morrison mit Stuart Hayden, einem Angestellten der Administration, der sich um die Ausarbeitung von Plänen für die Verwaltung befreiter Gebiete kümmere, gesprochen. Auch Hayden habe von der gegenwärtigen Tendenz gesprochen, eine Militärdiktatur zu errichten, die von einer Grup-

<sup>38</sup> Vgl. Gerhard L. Weinberg, *A World at Arms. A Global History of World War Two*, Cambridge 1994, S. 611; Boris Chavkin, Die deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion 1941–1955, in: *Forum für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte* 1 (1997), Heft 2, S. 179. Vgl. insgesamt dazu Heike Bungert, *Das Nationalkomitee Freies Deutschland und der Westen. Die Reaktion der Westalliierten auf das NKFD und die freien deutschen Bewegungen 1943–1948*, Stuttgart 1997.

<sup>39</sup> PRO, HW 15/48, 12. 7. 1943.

pe von Großindustriellen unterstützt werde. Auch Herbert Wollner, ein Angestellter des Finanzministeriums, habe zu SMIT über das gleiche Thema gesprochen. Es gebe laut Wollner eine Tendenz, eine Diktatur des faschistischen Typs zu errichten. Mitteilungen dieser Art müssen das vorhandene Mißtrauen der sowjetischen Führung bestätigt haben. Sie belegen zudem, wie sorgfältig (und unkritisch) der sowjetische Geheimdienst den radikalen Amerikanern Gehör schenkte.

Wenige Wochen später, am 9. August 1943, schickte die New Yorker *Rezidentura* ein Telegramm nach Moskau, das sich mit dem Echo auf die Gründung des „Nationalkomitee Freies Deutschland“ beschäftigte<sup>40</sup>. Dem GRU-DIREKTOR wurde mitgeteilt, daß die Quelle RANDOL'F ein Gespräch mit Ernest Lindley, dem Redakteur der Zeitschrift „Newsweek“, geführt habe. Lindley verfüge über enge Beziehungen zum State Department und sei persönlich mit Cordell Hull bekannt. Lindley habe mitgeteilt, daß die Gründung des Nationalkomitees Freies Deutschland im amerikanischen Außenministerium Verblüffung ausgelöst habe. In dem Telegramm wird dann auf die Verhandlungen der Alliierten mit dem König von Italien und Badoglio, „ohne die UdSSR zu konsultieren“, Bezug genommen. Nicht entschlüsselte Passagen lassen es nicht zu, mit Sicherheit festzustellen, ob es darum geht, daß die Führungsspitze des State Department in der Gründung des Nationalkomitees eine Reaktion auf die alliierten Verhandlungen in Italien sah. Ebenfalls ist es nicht möglich, zweifelsfrei zu ermitteln, wer im folgenden Satz gemeint ist: „Er betrachtet die Bildung des Komitees als Beweis dafür, daß die UdSSR weitere unilaterale Entscheidungen treffen wird.“ Das Komitee werde dafür benutzt, um in Deutschland eine Regierung zu bilden, die der UdSSR freundlich gesinnt sei. Handelt es sich dabei um die Meinung des Journalisten Lindley oder von Staatssekretär Hull? Ohne die vollständige Fassung ist hier keine gesicherte Aussage möglich.

Im weiteren ist das entschlüsselte Telegramm aber besser zu lesen: Das State Department, so die GRU-Meldung weiter, bestehe darauf, daß Präsident Roosevelt von der UdSSR eine Erklärung zur Gründung des Komitees verlange und eine Garantie erhalte, daß kein Separatfrieden mit Deutschland gemäß der Deklaration des Komitees geschlossen werde. Die Bildung des Komitees habe die polnische Regierung stark verärgert, und die Regierung habe sich an das State Department mit dem Vorschlag gewandt, die USA mögen das Komitee nicht anerkennen. In einem weiteren Abschnitt, den die US-Experten dechiffrieren konnten, meldete Michailow, ungarische und rumänische „Weiße Garden“ würden in den Verhandlungen mit den Alliierten fortfahren. Alle seien bereit, große Zugeständnisse an Amerikaner und Engländer zu machen, falls die westlichen Alliierten sie vor der UdSSR beschützten.

Im Mai 1944 meldete MAJ nach Moskau (an die 8. Abteilung), daß Walter Lippmann [Deckname IMPERIALIST] gegenüber dem Agenten SERGEJ gesagt habe, der amerikanische Generalstab zweifele nicht am erfolgreichen Verlauf der bevorstehenden Invasion. Es gebe ausreichend ausgebildete Reservisten, die man Eisenhower als Verstärkung schicken könne. Die OSTROVITJANE [„Inselbewohner“, d. i. Eng-

<sup>40</sup> PRO, HW 15/48.

länder] hätten ihre Bedenken zurückgezogen. Churchill habe den Operationsplänen der Amerikaner zugestimmt<sup>41</sup>.

Am 4. August 1944 sandte die *Rezidentura* in New York einen Bericht über ein Gespräch mit JURIST, das der Offizier KOL'COV geführt hatte<sup>42</sup>. Aus den Bruchstücken läßt sich entnehmen, daß es um die Zusammensetzung der polnischen Regierung und die Haltung der Vereinigten Staaten in bezug auf die Neuregelung Osteuropas ging. JURIST war der Meinung, daß es in der polnischen Frage einen Kompromiß zwischen den Alliierten geben werde, der vorsehen werde, die „am stärksten feindlichen Elemente“ – gemeint waren die Vertreter der Londoner Exilregierung – von der Regierung fernzuhalten. Finnland habe die öffentlichen Sympathien in den USA verloren, daher werde die Wiederherstellung der Grenzen von 1940 keinen Widerstand von seiten der USA hervorrufen. Was die baltischen Staaten angehe, so denken die USA, daß die Sowjetunion sich diese einverleibt habe, aber die Wiederherstellung der Vorkriegssituation werde keinerlei Protest in den USA hervorrufen. JURIST sei davon überzeugt, daß KAPITAN [Roosevelt] die Wahlen gewinnen werde, falls es nicht zu einem schweren militärischen Rückschlag komme. Die Nominierung von Truman ziele darauf ab, die Stimmen des konservativen Flügels der Partei zu gewinnen.

Geht man wie die Entschlüsselungsexperten der NSA davon aus, daß sich hinter JURIST Harry Dexter White verbirgt, der *Assistant Secretary* im US-Finanzministerium, dann wird deutlich, wie sehr es den sowjetischen Diensten gelungen war, die amerikanische Regierung zu infiltrieren<sup>43</sup>. Zum ersten Mal kann nun die Forschung annähernd jenen Schaden bemessen, den Agenten wie White der amerikanischen Politik zufügten. Eine Quelle in solch einflußreicher Position war in der Lage, präzise Informationen über die Einschätzung der höchsten Führungsspitze zu liefern und diese Auffassungen zu beeinflussen<sup>44</sup>. Bereits bekannt war, daß Alger Hiss und Harry Dexter White sich auf Anweisung aus Moskau von den KP-Gruppen fernzuhalten hatten. Der Überläufer Whittaker Chambers sagte aus, sie sollten in die Regierung eintreten, wo sie der KP wesentlich besser nützen könnten. Demnach war nicht nur Spionage, sondern Infiltration das Ziel dieser beiden Agenten<sup>45</sup>.

<sup>41</sup> New York-Moskau Nr. 696–697, 16. 5. 1944, in: [http://www.nsa.gov/docs/venona/docs/May44/16\\_R3\\_m1\\_p1.gif](http://www.nsa.gov/docs/venona/docs/May44/16_R3_m1_p1.gif).

<sup>42</sup> PRO, HW 15/25.

<sup>43</sup> White war u. a. am Morgenthau-Plan beteiligt und hatte an den Vereinbarungen von Bretton Woods mitgewirkt. Truman vertraute ihm so sehr, daß er White als amerikanischen Vertreter im Internationalen Währungsfonds bestätigte. Vgl. David Rees, *Harry Dexter White: A Study in Paradox*, New York 1973.

<sup>44</sup> Die Note von US-Außenminister Hull vom 26. 11. 1941 an die japanische Regierung, die Tokio eine Art Ultimatum stellte, seine Truppen aus China zurückzuziehen sowie den Dreierpakt zu verlassen, stammte aus der Feder von White. Vgl. *Enciklopedija voennogo isskustva. Operacii voennoj razvedki*, Moskva 1997, S. 477–490. Zur Rolle Harry Dexter Whites als Instrument der sowjetischen Aufklärung im amerikanisch-japanischen Konflikt 1941 siehe auch *Izvestija*, 6. 4. 1996.

<sup>45</sup> Vgl. Weinstein, *Perjury*, S. 7.

Offenbar hatte die *Rezidentura* aus Moskau den Auftrag erhalten, das Echo auf die Gründung des Lubliner Komitees Ende Juli 1944 und die Unterzeichnung des Freundschafts- und Bündnisvertrages zwischen der UdSSR und dem Lubliner Komitee auszuloten. Ende Juli hatte die Rote Armee zudem die Rigaer Bucht erreicht und die deutschen Truppen in Estland und Lettland von den übrigen Truppen abgeschnitten. Am 1. August hatte der Warschauer Aufstand begonnen, und am 3. August hatte Stalin in Moskau Premier Mikołajczyk empfangen. Das Lubliner Komitee hatte dies zum Anlaß genommen, die Ablösung von General Sosnkowski als Oberbefehlshaber der polnischen Streitkräfte zu fordern. Durch JURIST war Stalin darüber informiert, daß sein Beharren auf den Grenzen von 1941 richtig war und von seiten des wichtigsten Alliierten nicht behindert werden würde. Seine Politik des „fait accompli“ ging einem Erfolg entgegen. Die Namen von Harry Dexter White und Alger Hiss befanden sich bereits in dem Memorandum, das Adolph A. Berle, stellvertretender Staatssekretär im State Department, 1939 an Präsident Roosevelt geschickt hatte, um ihn vor sowjetischen Spionen zu warnen. Doch Roosevelt zeigte sich nicht interessiert<sup>46</sup>.

Ungeklärt bleibt die Frage, warum die amerikanischen Experten 1944 vorübergehend die Anweisung erhielten, die Chiffrieraktion einzustellen. Warner/Benson führen dies auf den Einfluß der First Lady, Eleanor Roosevelt, zurück. Die Ehefrau des amerikanischen Präsidenten taucht in einem sowjetischen Geheimdiensttelegramm vom Mai 1943 zusammen mit dem Ausdruck *oformlenie* (d. i. Ausstattung, Ausfertigung, aber auch formelle Einstellung) auf. In diesem Telegramm behauptet die *Rezidentura* in New York, Zugang zu ihrem sozialen Umfeld zu haben. Was diese Mitteilung konkret bedeutet, läßt sich allerdings nicht aus dem Venona-Material entnehmen. Es geht lediglich hervor, daß Moskau sich um Informationen aus dem Umfeld der First Lady bemühte. Es scheint wahrscheinlich, daß in den prokommunistischen Organisationen, die das zeitweilige Wohlwollen der First Lady genossen, auch Agenten des NKWD aktiv waren. Dazu zählte die sowjetische Frontorganisation des American Youth Congress (AYC). Eleanor Roosevelt war zeitweise „sponsor, patron, defender and benefactor“ dieser Gruppierung, denn sie ging (irrigerweise) davon aus, daß eine aus verschiedenen Jugendgruppen zusammengesetzte Organisation kaum als Filiale der Kommunistischen Partei bezeichnet werden könne<sup>47</sup>. Obwohl der AYC 1940 die Politik ihres Mannes scharf angriff, blieb sie bei ihrer Unterstützung und ermöglichte sogar ein Treffen von fünfzig AYC-Anführern mit dem Präsidenten. Als aber auf dem Jahreskongreß Resolutionen die amerikanische Aufrüstung verurteilten, während eine antifaschistische Resolution scheiterte (es war die Zeit des Hitler-Stalin-Pakts), erkannte sie die Methoden der Frontorganisation, die ihren Namen mißbraucht hatte: „Mir ist schließlich klargeworden, wie die kommunistische Taktik beschaffen ist. Ich habe erkannt, wie die Infiltration einer Organisation vonstatten geht. Mir wurde beigebracht, wie sich die Kommunisten

<sup>46</sup> Vgl. Andrew, *Anglo-American-Soviet Intelligence Relations*, S. 125.

<sup>47</sup> Joel Korte, *Students and the Cold War*, Oxford 1996, S. 23 f.

selbst in die wichtigen Positionen bringen“, beschrieb sie später diesen Erkenntnisprozeß<sup>48</sup>.

Die GRU machte sich allerdings Hoffnungen, eine Quelle ins Weiße Haus einzuschleusen. 1943 fragte sie bei Komintern-Chef Georgij Dimitrow an, ob er über Informationen über „Josephine Treslow“ verfüge. Die Malerin Josephine Truslow Adams hatte ein Bild für Eleanor Roosevelt gemalt und sie anschließend in zahlreichen Briefen um die Freilassung des amerikanischen KP-Chefs Earl Browder gebeten, der wegen falscher Papiere inhaftiert war. Tatsächlich wurde Browder freigelassen, als Molotov 1942 Washington besuchte. Browder glaubte, er verdanke Adams seine Freilassung. Die Malerin erzählte ihm von angeblichen privaten Treffen mit dem Präsidenten und von vermeintlichen Botschaften Roosevelts an Browder. Daraufhin verbreiteten sich innerhalb der KP Gerüchte über persönliche Kontakte zwischen Roosevelt und Browder. Der KP-Chef bemühte sich um eine Annäherung an die Demokratische Partei, ein Kurswechsel, der in Moskau nicht auf Gegenliebe stieß und in der offenen Distanzierung durch den Artikel des französischen Kommunisten Jacques Duclos im Frühjahr 1945 gipfelte. Die Moskauer Hoffnungen auf einen geheimen Kanal zum Weißen Haus erfüllten sich nicht<sup>49</sup>.

Betrachtete die Sowjetunion bereits die Roosevelt-Administration mit Argusaugen, so wird das sowjetische Mißtrauen gegenüber der Truman-Administration durch die in den streng geheimen Mitteilungen enthaltenen Werturteile offenkundig. Die Quelle SERGEJ, Wladimir Sergewitsch Prawdin, der TASS-Korrespondent in New York, berichtete von der Gründungskonferenz der Vereinten Nationen in San Francisco vom April bis Juni 1945. Er verfaßte jedoch nicht nur Artikel für die Veröffentlichung in der sowjetischen Presse, sondern gab seine Informationen auch an das NKWD weiter. Ende Mai schickte er einen langen Bericht nach Moskau<sup>50</sup>. Empfänger der Meldung war Fitin. Als Ergebnis von Trumans Machtübernahme, so schilderte Prawdin, sei ein erheblicher Wandel in der amerikanischen Außenpolitik zu erwarten, zuerst in bezug auf die UdSSR. Dies sei vor allem auf Wirtschaftskreise zurückzuführen, die in der Vergangenheit nicht immer in der Lage gewesen seien, die Außenpolitik zu beeinflussen. Prawdin konstatierte, es gebe eine organisierte Kampagne, Truman einzuspannen und eine Veränderung in der Politik gegenüber der Sowjetunion einzuleiten. Diese Kampagne werde in

<sup>48</sup> Eleanor Roosevelt, *This I Remember*, New York 1949, S. 205.

<sup>49</sup> Josephine Adams endete in einer Nervenheilanstalt. Vgl. Haynes/Klehr, *Venona*, S. 214–217; Haynes/Klehr/Firsov, *Secret World*, S. 252–257; Harvey Klehr, *The Strange Case of Roosevelt's „Secret Agent“: Frauds, Fools, and Fantasies*, in: *Encounter* (GB) (December 1982), Bd. LIX, Nr. 6, S. 84–91. Inzwischen ist auch belegt, daß die Schwester des KP-Chefs, Margaret Browder, NKWD-Agentin war. Da er befürchtete, dies könne ihm bei Bekanntwerden schaden, wandte sich Earl Browder an Georgij Dimitrow, um seine Schwester von dieser Verpflichtung zu entbinden. Dimitrow schrieb an NKWD-Chef Ežov in dieser Angelegenheit. Vgl. Haynes/Klehr, *Secret World*, S. 238–240.

<sup>50</sup> PRO, HW 15/28, 25./26. 5. 1945. Prawdin rekrutierte auch Agenten, beispielsweise Judith Coplton [Deckname SIMA, d. i. „Winter“] (New York-Moskau Nr. 27, 8. 1. 1945).

der reaktionären Presse reflektiert, so daß von nun an die amerikanische Außenpolitik nicht mehr vom Präsidenten allein wie zur Zeit Roosevelts, sondern gemeinsam mit einflußreichen Mitgliedern von Senat und Repräsentantenhaus entschieden werde (einschließlich von Leuten, die der UdSSR feindlich gesinnt seien).

Da Truman wenig von Außenpolitik verstehe, würden sich die Reaktionäre große Hoffnungen machen, die Außenpolitik ganz in ihre Hände zu bekommen. Die führenden Akteure dieser Kampagne seien Vertreter des State Department, der Army und der Navy. In Zeitungskreisen sei allgemein bekannt, daß Vertreter des State Department eine anti-sowjetische Kampagne führten. Hier wurden ebenfalls u. a. wieder George C. Marshall und Admiral Ernest J. King genannt. Prawdins Kontakte, zu denen auch der einflußreiche Kolumnist Walter Lippmann zählte, hätten mitgeteilt, daß einer der schärfsten anti-sowjetischen Propagandisten KAPITALIST [wahrscheinlich W. Averell Harriman] sei. In privaten Gesprächen habe KAPITALIST die Auffassung geäußert, daß die UdSSR nach der Weltherrschaft strebe. Truman höre auf die Ratschläge von State Department, Army und Navy. Prawdins Warnungen vor einem beherrschenden Einfluß des Großkapitals auf die amerikanische Politik stärkten möglicherweise das sowjetische Mißtrauen und förderten die Tendenz, in den USA den neuen Feind zu sehen. Es ist jedoch bemerkenswert, daß ausgerechnet Harriman sich im Mai 1944 über das FBI beklagte, weil es überall Leute als Kommunisten bezeichne. Damit entsprach er nicht dem sowjetischen Klischee des „Kommunistenhassers“<sup>51</sup>.

Eine der Zielrichtungen der sowjetischen Geheimdiensttätigkeit war die Observierung der russischen Emigration. Dabei ging es unter anderem darum, die Informationsbasis der amerikanischen Öffentlichkeit zu steuern. Am 3. März 1945 erhielt die *Rezidentura* in New York eine Anweisung aus der Zentrale<sup>52</sup>. Moskau zeigte sich sehr am Buch des einstigen sowjetischen Diplomaten Alexander Barmine „Vyživy“ interessiert, das im Englischen unter dem Titel „One who survived“ erscheinen sollte<sup>53</sup>. Barmine hatte nach seinem Überlaufen 1939 Details von Gesprächen Stalins mit Woroschilow Anfang der dreißiger Jahre veröffentlicht und galt daher als besonderer Feind Moskaus. Nun befahl Fitin:

„Wir sind sehr interessiert am Inhalt des Buches, wo sich das Manuskript befindet, wieviele Exemplare es gibt, wer der Herausgeber ist, wo es veröffentlicht wird, wie man die Publikation des Buches verhindern kann, ob es möglich ist, das Manuskript zu stehlen ... Telegraphieren Sie rasch eine detaillierte Antwort. VIKTOR.“

Mit Hilfe der Venona-Dokumente läßt sich ansatzweise nachverfolgen, welche Zielgruppen in das Visier des NKWD gerieten und welche Informationen die Zentrale interessierten. Generalleutnant Fitin instruierte beispielsweise im September 1945

<sup>51</sup> Vgl. Hugh Thomas, *Armed Truce. The Beginnings of the Cold War*, London 1986, S. 249; Feklisov, *Za okeanom*, S. 51.

<sup>52</sup> PRO, HW 15/28.

<sup>53</sup> Auf Französisch war Barmines Buch bereits 1939 in Paris unter dem Titel „Vingt ans au Service de L'URSS. Souvenirs d'un Diplomate Soviétique“ erschienen.

IGOR, bei dem es sich um Konstantin M. Kukin, Sekretär bei der sowjetischen Botschaft in London, handelte, er solle Informationen über die polnische Exilregierung einholen<sup>54</sup>. Fitin telegraphierte an Kukin, man verfüge über Informationen, wonach die Mitglieder der polnischen Regierung, die zur Gruppe um Mikolajczyk gehörten, aus London angewiesen worden seien, ihren Rücktritt einzureichen. IGOR solle alles unternehmen, um diese Information zu verifizieren, und detailliert Bericht erstatten. Diese Instruktionen deuten darauf hin, daß das NKWD oder andere sowjetische Geheimdienste über Quellen innerhalb der Londoner Exilregierung verfügten, die nun angezapft werden sollten.

Aber die jetzt zugänglichen Unterlagen enthalten nicht nur Einzelheiten zu den technischen Details der täglichen nachrichtendienstlichen Arbeit. Sie umfassen auch Informationen, die einen Einblick in die materielle Versorgung der sowjetischen Offiziellen im Ausland erlauben. In der sowjetischen Militärmission in London beispielsweise erhielt im Jahre 1945 ein Chauffeur ein Gehalt von 1380 Rubel in harter Währung. Ein Bote und eine Stenotypistin erhielten je 1035 Rubel, während der Chiffrierbeamte mit 1656 Rubel in harter Währung besser bezahlt wurde<sup>55</sup>.

### Die sowjetischen Geheimdienste und Venona

Die sowjetische Seite erfuhr sehr rasch von den Bemühungen der amerikanischen Chiffrierexperten. Bereits im Juli 1943, also kaum fünf Monate nach dem Beginn des Projekts, teilte der New Yorker GRU-Rezident Michailow seinen Vorgesetzten in Moskau mit, an einer amerikanischen Universität habe eine Gruppe von 81 Offizieren einen Russischkurs beendet. Diese Gruppe sei dafür vorgesehen, innerhalb des Generalstabs eine besondere kryptographische Abteilung zu bilden<sup>56</sup>. Nicht nur die Tatsache, daß die amerikanischen Dienste begannen, den sowjetischen Funkverkehr genau zu beobachten, sondern auch die Ergebnisse wurden in Moskau bekannt. Vermutlich wurde das ohnehin große Mißtrauen in Moskau gegenüber den Vereinigten Staaten noch durch das Wissen um die Entschlüsselungsarbeit geschürt. Auf einem anderen Blatt steht die Durchdringung des amerikanischen Staatsapparats durch die sowjetischen Dienste, die während der Kriegszeit einen Höhepunkt erreichte. Es steht fest, daß die sowjetische Führung spätestens 1948/49 detailliert Kenntnis vom amerikanischen Chiffriererfolg erhielt, vermutlich durch Kim Philby und andere Agenten. Philby besuchte während seiner Tätigkeit an der britischen Botschaft in Washington in den Jahren 1949–1951 sogar Arlington Hall und diskutierte über das Venona-Projekt. Regelmäßig landeten die Zu-

<sup>54</sup> PRO, HW 15/16, 21. 9. 1945.

<sup>55</sup> PRO, HW 15/45, 8. 10. 1945.

<sup>56</sup> PRO, HW 15/48, 12. 7. 1943, MOL'ER an DIREKTOR.

sammenfassungen der neuesten Dechiffriererfolge auf seinem Schreibtisch<sup>57</sup>. Denn Philby war als Verbindungsoffizier der britischen Gegenspionage MI-6 einer von zwei britischen Geheimdienstoffizieren, die regelmäßig Berichte über die Ergebnisse des Venona-Teams erhielten. Philby konnte daher Einzelheiten über die Enttarnung von Klaus Fuchs an Moskau weitergeben<sup>58</sup>.

Gleichzeitig waren die amerikanischen Behörden bemüht, die Spionageringe zu zerschlagen, ohne das Venona-Projekt preiszugeben. Das führte zu erheblichen Schwierigkeiten, weil das FBI selbst der US-Generalstaatsanwaltschaft nicht die Originalabschriften der Telegramme zugänglich machte. So waren die Justizbehörden auf die Geständnisse der Agenten angewiesen, um ihre Urteile fällen zu können<sup>59</sup>.

Die sowjetische Aufklärungsarbeit mußte gleichzeitig herbe Rückschläge hinnehmen, die aber rätselhafterweise nicht zur sofortigen Sprengung des Agentennetzes führten. Am 7. August 1943 schrieb der Mitarbeiter der NKWD-*Rezidentura* in Washington, Oberst Mironow (richtiger Name Markow), an den FBI-Chef J. Edgar Hoover einen Brief, in dem er sich selbst und zahlreiche weitere sowjetische Staatsbürger als NKWD-Agenten enttarnte. Sarubin wurde von ihm als NKWD-General und stellvertretender Chef der Auslandsaufklärung bezeichnet. Mironow nannte darüber hinaus Dolgow, Kwasnikow, Klarin, Lukianov, Moros, Semenow, Tarasow, Schewtschenko und Cheifez als sowjetische Agenten. Der Brief Mironows ermöglichte laut Sudoplatow eine Reihe von großangelegten Operationen der amerikanischen Spionageabwehr, unter denen sich auch das Projekt „Venona“ befunden habe, selbst wenn man mit diesem Projekt schon früher begonnen hatte<sup>60</sup>.

Einen wichtigen Schub bekamen die amerikanischen Bemühungen, das sowjetische Spionagenetz auszuheben, erst durch die neuerliche Überprüfung der Aussagen des geständigen Agenten Whittaker Chambers sowie durch die Aussagen von Elisabeth Bentley [Deckname UMNICA, d. i. „kluge Frau“] im August 1945. Bentley war Mitglied in Gaik Owakimjans [Deckname GENNADIJ] Spionagering und enttarnte etwa 80 sowjetische Agenten<sup>61</sup>. Owakimjan war im Mai 1941 in den USA verhaftet

<sup>57</sup> Vor seiner Abreise hatte ihm der Chef der britischen Spionageabwehr, Maurice Oldfield, mitgeteilt, daß 200 sowjetische Telegramme entziffert worden seien. Man sei sich sicher, daß es in der britischen Botschaft in Washington einen Spion mit dem Decknamen HOMER gebe. Philby fand schnell heraus, daß es sich dabei um Donald Maclean handelte. Vgl. Genrich Borovik, *The Philby Files*, London 1994, S. 258 f. Bereits vorher hatte ein sowjetischer Agent, der in Arlington Hall arbeitende Linguist William Weisband, Moskau über Venona informiert. Vgl. West, *Venona*, S. 39–42.

<sup>58</sup> Vgl. Radosh/Milton, *The Rosenberg File*, S. 9.

<sup>59</sup> Vgl. ebenda, S. xxii.

<sup>60</sup> Der Mironow-Brief ist abgedruckt in Pavel A. Sudoplatov, *Lubjanka i Kreml' 1930–1950 gody*. Moskva, 1997, Bildteil.

<sup>61</sup> Vgl. Nigel West/Oleg Tsarev, *The Crown Jewels. The British Secrets at the Heart of the KGB Archives*, London 1998, S. 238. Bentley war Jacob Golos, dem Chef einer kommunistischen Tarnfirma (*World Tourists*), unterstellt, der auch ihr Liebhaber wurde. Golos war in der amerikanischen KP für die geheime Arbeit und die Verbindung zum sowjetischen Geheimdienst zuständig. Vgl. Radosh/Milton, *The Rosenberg File*, S. 493.

und ausgewiesen worden<sup>62</sup>. Nach Recherchen von Warner und Benson hatten die Aussagen von Igor Gusev, des Chiffrierbeamten der sowjetischen Botschaft in Ottawa, der im September 1945 überlief, keine direkten Auswirkungen auf Venona. Bentleys Angaben bestätigten hingegen die ersten Dechiffrierergebnisse. Vor der Veröffentlichung von Venona war bekannt, daß Bentley etwa zwei Dutzend Beamte als Agenten „betreute“<sup>63</sup>. Der Time-Journalist Chambers sagte nach dem Krieg aus, er habe bereits 1939, zwei Tage nach dem Bekanntwerden des Hitler-Stalin-Pakts, den Behörden seine Aktivität als Agentenführer enthüllt, es sei aber nichts geschehen. Chambers hatte damals mit Adolph A. Berle gesprochen. Noch 1945/46 zögerte die Regierung, Gegenmaßnahmen zu ergreifen. FBI-Chef J. Edgar Hoover überschüttete Präsident Truman und Generalstaatsanwalt Tom Clark mit Memoranden über das Ausmaß der sowjetischen Spionage, wie sie aus Bentleys Aussagen deutlich wurde. Dennoch wurde nichts unternommen<sup>64</sup>. Wie entspannt die US-Behörden die Lage einschätzten, belegen einige Beispiele. Als die von Wladimir Prawdin angeworbene Judith Coplon 1944 eine Arbeitsgenehmigung im Justizministerium erhielt, war ihre frühere Mitgliedschaft in der kommunistischen Jugend kein Hinderungsgrund. Selbst als sie Zugang zu internen FBI-Untersuchungsberichten über sowjetische Spionageaktivitäten erhielt, wurde man nicht mißtrauisch<sup>65</sup>. Der Kriegskorrespondent des *Christian Science Monitor*, Edmund Stevens, erfreute sich solcher Wertschätzung von seiten der sowjetischen Behörden, daß er nicht nur eine luxuriöse Datscha in Moskau kaufen, sondern auch seine russische Frau mit in die USA bringen konnte, was damals nur in Einzelfällen und mit Einverständnis höchster Stellen gestattet wurde. Zeitweise war er Berater von US-General Robert Maxwell, der Sonderbotschafter W. Averell Harriman zur Moskauer Konferenz im August 1942 begleitete. 1945 veröffentlichte Stevens ein euphorisches Buch mit dem Titel „Russland ist kein Rätsel“ („Russia is No Riddle“), in dem Stalin und die sowjetische „Demokratie“ gepriesen wurden. Für sein nächstes Buch „Dies ist Rußland – unzensiert“ („This is Russia – Un-Censored“) im Jahre 1951, das die UdSSR scharf attackierte, aber die US-Regierung aufforderte, die Freundschaft Moskaus zu suchen, erhielt Stevens den Pulitzer-Preis. Nach Stalins Tod kehrte Stevens in die UdSSR zurück, wo er 1992 starb. Lange Zeit hatte er verborgen, daß er Mitglied der amerikanischen KP war. Eine Anfrage Fitins an Dimitrow aus dem Jahre 1942 könnte darauf hinweisen, daß Stevens möglicherweise sowjetische Aufträge ausführte<sup>66</sup>.

<sup>62</sup> Vgl. Thomas, *Armed Truce*, S. 249.

<sup>63</sup> Vgl. Weinstein, *Perjury*, S. 4.

<sup>64</sup> Vgl. ebenda, S. 4–6.

<sup>65</sup> Vgl. Haynes/Klehr/Firsov, *Secret World*, S. 294f.

<sup>66</sup> Ebenda, S. 299.

## Die Decknamen der sowjetischen Geheimdienste

Verständlicherweise haben die Experten der National Security Agency großen Wert auf die Entschlüsselung der Decknamen verwandt. In jedem freigegebenen Dokument wird am Ende vermerkt, welche Personen bislang identifiziert wurden. Dies erlaubt Rückschlüsse auf die Zielgruppen der sowjetischen Auslandsaufklärung wie auch auf die sowjetische Position zu gewissen ausländischen Politikern. Die Decknamen verraten einiges über die Wertschätzung, die wichtige Persönlichkeiten in den Kreisen der sowjetischen Dienste genossen. Sie sind aufschlußreich für die Perzeption der sowjetischen Geheimdienstoffiziere. Durch die Erinnerungen ihres Führungsoffiziers Juri Modin sind die Decknamen der bedeutendsten sowjetischen Spione bereits bekannt: GOMER (Homer) oder STJUART (Stewart) für Donald Maclean, MEDCHEN (Mädchen) oder HICKS für Guy Burgess, TONI für Anthony Blunt und STANLEY oder TOM für Kim Philby<sup>67</sup>. Selbstverständlich konnten die Decknamen aus konspirativen Gründen im Laufe der Betreuung durch das NKWD verändert werden. Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß ausländische Kommunisten als *zemljaki* [„Landsleute“] vereinnahmt wurden. Das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten war im Telegraphenverkehr das SINDIKAT. Anleihen beim Jargon der Unterwelt waren grundsätzlich üblich. Auch das Wort KRYSHA [„Dach“, aus dem kriminellen Jargon] als Bezeichnung für einen „zivilen“ Tarnberuf taucht auf<sup>68</sup>. Als ob es um sizilianische „Paten“ ginge, wurden die Begriffe OTČIM [„Stiefvater“] oder DEDUŠKA [„Großvater“] gebraucht, um Vorgesetzte zu kennzeichnen. Zeitweilig lief Maxim Litvinov als Botschafter in Washington als DEDUŠKA, und Andrei Gromyko verbarg sich hinter OTČIM oder ZAMESTITEL'DEDUŠKOJ [„Stellvertreter des Großvaters“]. So beliebt war die Bezeichnung, daß DEDUŠKA auch für Ewgenii D. Kiselew, den sowjetischen Vize-Konsul in New York, verwendet wurde. Die sowjetische Botschafterin in Stockholm, Alexandra Kollontai, erhielt den Codenamen CHOZJAIKA [„Hausherrin“].

Institutionen und Orte mußten ebenfalls verschlüsselt angegeben werden. Dabei gab es die Neigung, prägnante Kurzbegriffe innerhalb eines umrissenen Wortschatzes zu finden. Wer immer sich die Tarnnamen ausdachte, hatte einen Sinn für Humor: Das amerikanische State Department war die BANK, das FBI die CHATA [„Hütte“], und der Geheimdienst-Rivale Office of Strategic Services blieb im Sprachgebrauch der sowjetischen Seite die IZBA [„Holzhaus“]. Die Vereinigten Staaten von Amerika waren als STRANA [„Land“] bekannt, das Kriegsministerium als ARSENAL. Klassische

<sup>67</sup> Vgl. Yuri Modin, *My five Cambridge friends*, London 1994; Sudoplatov, *Razvedka i Kremľ*, S. 42, 274. Modin bemerkt zwar, daß in den NKWD-Dokumenten nicht die Rede von der Liebesbeziehung zwischen Blunt und Burgess war, doch der homosexuelle Charakter ihrer Beziehung war dem sowjetischen Dienst bekannt, wie die Wahl des Decknamens „Mädchen“ für Burgess belegt. Eine Auflistung der Decknamen findet sich in: West, *Venona*, S. 353–367.

<sup>68</sup> PRO, HW 15/12, 25. 1. 1947.

Bildung bewies jener NKWD-Offizier, der sich KARFAGEN' („Karthago“) als Namen für Washington und VAVILON („Babylon“) als Code für San Francisco ausdachte. Ab und zu gab der Träger selbst ein Indiz für seinen Decknamen: So fungierte Julius Rosenberg zunächst als ANTENNA und dann als LIBERAL, und RULEVOJ („Steuermann“) für den Leiter der Kommunistischen Partei der USA, Earl Browder, war naheliegend. Finanzminister Henry Morgenthau Jr. wurde im Funkverkehr zu NABOB. Der einstige Marineoffizier Roosevelt lief unter dem Decknamen KAPITAN. Offensichtlich gefiel den sowjetischen Geheimdienstlern dieses Wortspiel, denn Roosevelts Nachfolger Truman wurde auf den Namen MATROS getauft – vielleicht auch als versteckte Anspielung auf den außenpolitisch zunächst unerfahrenen Kaufmannssohn aus Missouri. Weniger Ansehen genoß offenkundig nur noch Churchill, der auf den Tarnnamen KABAN' („Eber“) getauft wurde. Dessen Regierungsbereich Großbritannien galt wahlweise als OSTROV („Insel“) oder als KOLONIJA („Kolonie“), London wurde als SIDON verschlüsselt. Das Operationsgebiet Mexiko war den Geheimdienstlern als DEREVNYA („Dorf“) ein Begriff.

Auf eine Wortfamilie griff das NKWD auch bei den Tarnnamen für die eigenen Organisationen zurück. Im Sprachgebrauch stand der Name PROFESSOR für den Rezenten des MGB (Ministerium für Staatssicherheit). JURIST bezeichnete den Rezenten der GRU, und DOKTOR blieb dem Rezenten des Marine-Geheimdienstes vorbehalten. Das Generalkonsulat in New York wurde als ZAVOD („Fabrik“) bezeichnet, während die darin tätigen Staatssicherheitsoffiziere im KONTORA arbeiteten. Für die Schwesterdienste verwendete das NKWD den Begriff SOSEDI („Nachbarn“), der noch in *dal'nye sosedj* („entfernte Nachbarn“) (GRU) und *bližnye sosedj* („nahe Nachbarn“) (MGB) aufgespalten wurde, auch dies eine Wortwahl, die wohl nicht ohne Hintergedanken getroffen wurde. Hingegen waren Organisationen, die nicht sowjetisch kontrolliert waren, KONKURENTY. Zionisten bezeichnete der NKWD-interne Sprachgebrauch schlicht als KRYSY („Ratten“)<sup>69</sup>. Die Atombombe verbarg sich hinter der Codebezeichnung ENORMOZ. Dagegen waren die Agenten Harry Gold als ARNO und RAJMOND, Klaus Fuchs als CHARLES oder REST und Harry Dexter White als JURIST bzw. RICHARD sehr unauffällig beschrieben. Der wissenschaftliche Leiter des Forschungszentrums von Los Alamos Oppenheimer wurde im geheimen Schriftwechsel als „Direktor des Indianerreservats“, ROBERT oder WEKSEL charakterisiert<sup>70</sup>. David Greenglass, der ebenfalls in

<sup>69</sup> Während der antisemitischen Kampagne in der UdSSR und der Entlarvung der sogenannten „zionistischen Verschwörung“ bezichtigte die sowjetische Propaganda die amerikanischen Behörden, im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen das Ehepaar Rosenberg ihrerseits eine antisemitische Kampagne zu führen. Der Fall Rosenberg wurde zu einer wichtigen Waffe der Propaganda. Vgl. Sudoplatov, *Razvedka i Kreml'*, S. 258 f.; Leonid Luks, *Evrejskij vopros v politike Stalina*, in: *Voprosy istorii* 1999, Nr. 7, S. 41–59.

<sup>70</sup> Oppenheimer wußte laut Sudoplatov nicht, daß er in den operativen Papieren des sowjetischen Geheimdienstes vorkam. Weder Oppenheimer noch Enrico Fermi waren Agenten. Allerdings freundete sich die Frau des Bildhauers Konenkov, nach Sudoplatovs Angaben „unsere geprüfte Agentin“, mit den führenden Physikern an. Es sei ihr gelungen, die engste Umgebung Oppenhei-

Los Alamos tätig war, erhielt den Decknamen KALIBR. Ein pro-sowjetischer Politiker wie der polnische Professor Oskar Lange aus Chicago verdiente sich den Decknamen PRIJATEL' [„Freund“]. Nachlässig wurde der Agent Boris Moros als FROST [d. i. die wörtliche Übersetzung des russischen Namens] geführt. Boris N. Jarzew (richtiger Name Rybkin), der in den finnisch-sowjetischen Verhandlungen 1938/39 eine bedeutende Rolle gespielt hatte, war KIN, seine Frau Alexandra verbarg sich hinter dem Namen IRINA. Mit Hilfe dieses kleinen „Wörterbuchs“ können viele zunächst rätselhaft klingende Telegramme in Teilen einen Sinn ergeben.

### Die politische Wirkung von Venona

Die Kriegsjahre waren für die sowjetische Auslandsaufklärung eine glanzvolle Zeit. In den USA konnte sie auf mindestens einen Mitarbeiter des Weißen Hauses, einen Stellvertretenden Minister im Finanzministerium, einen Berater des Außenministers, einen Assistenten des Direktors des OSS sowie einen Mitarbeiter des Justizministers zurückgreifen. Hinzu kam eine noch unbekannte Zahl von Agenten in technisch-militärischen Einrichtungen. In Großbritannien gelang die Infiltration noch umfassender. Modin erinnerte sich daran, daß sie im Sommer 1944 mit Berichten ihrer etwa 30 Agenten überschwemmt wurden, so daß sie gar nicht alles auswerten konnten. In der britischen Hauptstadt habe man während des Krieges unter idealen Bedingungen arbeiten können, weil alle Bewegungen der britischen Spionageabwehr dem sowjetischen Geheimdienst vorher bekannt gewesen seien<sup>71</sup>.

Daher bewirkte Venona auch, daß die bisher eher lax gehandhabte Sicherheit in den USA, Kanada und Großbritannien verschärft wurde. Die Öffentlichkeit wurde durch die Vielzahl von Verhaftungen, Entlassungen und Skandalen alarmiert. In der plötzlichen Wahrnehmung der kommunistischen Unterwanderung lag eine der Wurzeln für die in der McCarthy-Ära gipfelnde Angst vor „verborgenen Feinden“, die von Moskau ferngesteuert sein könnten. Eine große Zahl von Historikern und Politikwissenschaftlern in den USA solidarisierte sich in der Folgezeit mit den Opfern der McCarthy-Ära und sprach den Überläufern wie Elisabeth Bentley und Whittaker Chambers jede Glaubwürdigkeit ab. Auch die Unschuld von Alger Hiss und des Ehepaars Rosenberg galt als Dogma. Daher haben die Forschungen zu Venona in der US-amerikanischen „scientific community“ alte Wunden aufgebrochen.

Viele Fragen, die das Venona-Quellenmaterial aufwirft, müssen von der Forschung weiter verfolgt werden. Dazu gehören etwa die nach dem Einfluß der sowjetischen Agenten auf die offizielle amerikanische Politik. So ist vermutet worden, Harry Dex-

mers für sich einzunehmen. Konenkova habe ständig auf Oppenheimer eingewirkt und ihn überredet, Spezialisten, die für ihre linken Überzeugungen bekannt waren und die bereits im Visier der sowjetischen Dienste waren, einzustellen. Sudoplatov, *Razvedka i Kreml'*, S. 222–224. Oppenheimers Decknamen finden sich in: Ebenda, S. 498.

<sup>71</sup> Vgl. Modin, *My five Cambridge friends*, S. 51, 109.

ter White habe im sowjetischen Auftrag daran mitgewirkt, vor Dezember 1941 einen *modus vivendi* zwischen Japan und den Vereinigten Staaten zu verhindern und beide Seiten in einen Konflikt zu steuern. Es wäre höchst wünschenswert, wenn die russischen Archive ihren Teil dazu beitragen würden, um diese Rätsel zu lösen. Ein wichtiger Schritt wäre die Publikation zumindest einiger der im Venona-Bestand enthaltenen Texte in vollständiger Form, damit ermittelt werden kann, ob die bisher vorliegenden Fragmente dem tatsächlichen Inhalt entsprechen.